



FACHBEREICH HÄUSLICHE GEWALT

## 9 Zahlen zu Häuslicher Gewalt in der Schweiz

Häusliche Gewalt – Informationsblatt

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG**

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra





Häusliche Gewalt – Informationsblatt

Dieses Informationsblatt stellt **Zahlen zu häuslicher Gewalt in der Schweiz** dar, Zahlen aus anderen Ländern sind dem Informationsblatt 10 „Internationale Zahlen zu Häuslicher Gewalt“<sup>1</sup> zu entnehmen. Die Zahlen aus Statistiken und Studien werden ohne weitere Analysen oder Aussagen dargestellt. Es empfiehlt sich, ergänzend das Informationsblatt 16 „Vorkommen und Schwere häuslicher Gewalt im Geschlechtervergleich - aktueller Forschungsstand“<sup>2</sup> zu lesen, welches sich mit den unterschiedlichen Ansätzen von Hell- und Dunkelfeldstudien beschäftigt und auf die unterschiedliche Betroffenheit von Frauen und Männern eingeht.

## A. Problematik von Statistiken und Prävalenzstudien

Die Angaben, welche Betroffene zu häuslicher Gewalt gegenüber Forschenden oder der Polizei machen, werden von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst:

- Angst der Betroffenen vor Stigmatisierung in der Gesellschaft und vor nachteiligen Konsequenzen (beispielsweise im Bekanntenkreis, in der Familie, durch Behörden und Arbeitgebende etc.)
- Unterschiedliche Definition und Auffassungen von Gewalt und Gewaltformen
- Unterschiedlicher Grad an Tabuisierung bzw. Akzeptanz von Gewalt
- Alter der befragten Personen
- Sprachliche und kommunikative Kompetenzen der befragten Personen
- Setting der Befragung (Telefoninterview, schriftliche Befragung, persönliche Befragung, Einvernahme)
- Schulung der befragenden Personen und Art der Fragestellung

Die Aussagekraft von Zahlen und Statistiken ist durch diese Faktoren beschränkt. Es verbleibt immer ein Ausmass an Fällen, die in keiner Statistik und bei keiner Befragung zum Ausdruck kommen (so genannte Dunkelziffer).

## B. Statistiken

### 1. Polizeiliche Kriminalstatistik 2014

Bundesamt für Statistik, Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren. 2015. *Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Jahresbericht 2014*. Neuchâtel. <http://www.bfs.admin.ch>

Seit 2009 erhebt die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) die polizeilich bekannt gewordenen Straftaten und nennt dabei auch die Beziehungen zwischen Opfern und Tatpersonen. Dadurch können Fälle häuslicher Gewalt gesondert ausgewertet werden. Die PKS versteht unter dem Begriff der häuslichen Gewalt: „Anwendung oder Androhung von Gewalt unter Paaren in bestehender oder aufgelöster oder partnerschaftlicher Beziehung, zwischen (Stief-/Pflege-) Eltern- Kind oder zwischen weiteren Verwandten.“

- Im Jahr 2014 kam es zu 15'650 Straftaten, die dem Bereich der häuslichen Gewalt zugerechnet werden konnten. Dies sind 39% der für den häuslichen Bereich relevanten Straftaten.
- In 47,9% der Fälle häuslicher Gewalt bestand zwischen geschädigter und beschuldigter Person eine Partnerschaft; in 26,7% der Fälle handelte es sich um eine ehemalige Partnerschaft.

<sup>1</sup> Informationsblatt 10 „Internationale Zahlen zu Häuslicher Gewalt“ auf [www.gleichstellung-schweiz.ch](http://www.gleichstellung-schweiz.ch) → Häusliche Gewalt → Informationsblätter.

<sup>2</sup> Informationsblatt 16 „Vorkommen und Schwere häuslicher Gewalt im Geschlechtervergleich – aktueller Forschungsstand“ auf [www.gleichstellung-schweiz.ch](http://www.gleichstellung-schweiz.ch) → Häusliche Gewalt → Informationsblätter.



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

- Der Anteil angezeigter häuslicher Gewalt von Eltern gegen Kindern oder von Kindern gegen die eigenen Eltern beträgt 14,7%.
- Die häufigsten Straftaten stellten Tötlichkeiten (4'632), Drohungen (3'896), Beschimpfung (2'408) und einfache Körperverletzungen (1'879) dar.
- Jene Straftatbestände, welche im Zusammenhang mit Stalking häufig vorkommen, wurden in folgendem Umfang registriert: Beschimpfung (2'408) und Missbrauch einer Fernmeldeanlage (594).<sup>3</sup>
- Häufig wurden im Bereich Häusliche Gewalt auch schwerere Delikte wie Nötigung (630), Entführung und Freiheitsberaubung (113), Gefährdung des Lebens (105) und schwere Körperverletzung (72) erfasst. Ebenso fällt eine hohe Zahl an versuchten (39) und vollendeten (23) Tötungsdelikten auf.
- Im Bereich der Sexualdelikte im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt wurden eine hohe Anzahl an sexuellen Handlungen mit Kindern (300), Vergewaltigungen (180) und sexuellen Nötigungen (200) verzeichnet.

## 2. Polizeilich registrierte häusliche Gewalt 2009-2014

Bundesamt für Statistik. 2015. Internetseiten häusliche Gewalt. Neuchâtel. <http://www.bfs.admin.ch>

Das Bundesamt für Statistik BFS stellt detaillierte statistische Informationen zu den polizeilich registrierten Straftaten sowie den geschädigten und beschuldigten Personen im häuslichen Bereich zur Verfügung. Die Grafiken und Tabellen basieren auf den Daten der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS).

- In den letzten 6 Jahren (2009-2014) ist die Anzahl polizeilich registrierter Straftaten im häuslichen Bereich, abgesehen von leichten Schwankungen, unverändert geblieben, ebenso die Tatumstände und die Verteilung der geschädigten und beschuldigten Personen nach Geschlecht, Alter, Beziehungstyp und Staatszugehörigkeit.
- 63,9% der vollendeten Tötungsdelikte ereigneten sich 2014 im häuslichen Bereich, ebenso 46,6% der Vergewaltigungen und 50% der Tötlichkeiten.
- 52% der geschädigten Personen waren Schweizer/-innen, 43% Ausländer/-innen der ständigen Wohnbevölkerung.
- 2014 waren 76,1% der geschädigten Personen Frauen.
- 45% der beschuldigten Personen waren Schweizer/-innen, 47% Ausländer/-innen der ständigen Wohnbevölkerung.
- 2014 waren 79,4% der beschuldigten Personen Männer.
- 2014 wurden 835 beschuldigte Personen polizeilich registriert, welche ihre eigenen Kinder geschädigt haben. Davon waren 73,7% Männer und 26,3% Frauen.

<sup>3</sup> Zum Delikt des Hausfriedensbruchs, der häufig bei Stalking verübt wird, liegen keine Zahlen vor, da dieser auch im Zusammenhang mit Diebstahl vorkommen kann und daher aus Gründen des Aufwandes auf die obligatorische Angabe der Beziehung zwischen der beschuldigten und geschädigten Person verzichtet wurde.



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

### 3. Zahlen aus der Erhebung „Tötungsdelikte Fokus häusliche Gewalt“ 2006

Bundesamt für Statistik, Isabel Zoder, Gabriela Maurer. 2006. *Tötungsdelikte. Fokus häusliche Gewalt - Polizeilich registrierte Fälle 2000-2004*. Neuchâtel. <http://www.bfs.admin.ch/>

Im Jahr 2006 wurde in der Schweiz die erste Sondererhebung durchgeführt, welche detaillierte Daten zu den von der Polizei registrierten versuchten und vollendeten Tötungsdelikten der Jahre 2000-2004 erfasste. Diese Daten wurden nach soziodemographischen Merkmalen der Beteiligten ausgewertet und die verschiedenen Beziehungskonstellationen von Opfern und tatverdächtigen Personen analysiert.

- Unter häuslicher Beziehung versteht die Erhebung nicht nur aktuelle oder beendete Partnerschaften, sondern auch den erweiterten Familien- bzw. Verwandtschaftsbereich, aktuelle und ehemalige Partner/-innen von Familienangehörigen oder neue Partner/-innen des aktuellen oder ehemaligen Partners resp. der aktuellen oder ehemaligen Partnerin der tatverdächtigen Person.
- In den Jahren 2000-2004 gab es in der Schweiz 859 vollendete oder versuchte Tötungsdelikte. 40% betrafen weibliche und 60% männliche Opfer. Die höchste Opferrate wiesen Männer mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Alter von 20-24 Jahren auf. 381 Personen starben in der Folge der Tat (36%). Es wurden 934 tatverdächtige Personen registriert, davon waren 88% Männer.
- 45% der Opfer (476 Personen) standen in einer häuslichen Beziehung zur tatverdächtigen Person. Von den Opfern waren 317 weiblich und 159 männlich. Frauen sind im häuslichen Bereich bei den Opfern übervertreten, Männer in sämtlichen anderen Bereichen (andere als häusliche Beziehung, keine Beziehung oder Beziehung unbekannt: 479 Männer zu 112 Frauen).
- 79,7% der Tatverdächtigen im häuslichen Bereich waren männlich und 20,3% weiblich.
- 176 der 476 häuslichen Gewaltopfer über 14 Jahre starben an den Folgen der Tat, davon waren 72% weiblich und 28 % männlich.
- Durchschnittlich wurden pro Jahr 25 Frauen über 14 Jahre als Opfer häuslicher Gewalt getötet, das sind 2 Frauen pro Monat. Bei den Männern beläuft sich der entsprechende jährliche Durchschnitt auf 10 Opfer.
- Versuchte und vollendete Tötungsdelikte an Kindern bis 14 Jahre machen 12% der Tötungsopfer im häuslichen Bereich aus, wobei Mädchen und Buben weitgehend in gleichem Ausmass betroffen sind. Bei den Opfern über 14 Jahre, die nicht in einer Partnerschaftsbeziehung zur Tatperson stehen, sind mehrheitlich Jungen bzw. Männer betroffen. Häufig handelt es sich hier um Gewalt gegen den neuen Partner einer ehemaligen Lebenspartnerin oder einen nicht akzeptierten Partner eines Familienmitgliedes.

### 4. Zahlen aus der Erhebung „Tötungsdelikte in der Partnerschaft“ 2008

Bundesamt für Statistik, Isabel Zoder. 2008. *Tötungsdelikte in der Partnerschaft. Polizeilich registrierte Fälle 2000-2004*. Neuchâtel. <http://www.bfs.admin.ch/>

Basierend auf den Daten der Sondererhebung von 2006 wurden im Folgenden jene Vorfälle eingehend analysiert, die sich innerhalb einer Partnerschaft ereignet haben. Es wurde versucht, besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen, konkrete Risikosituationen und Präventionspotential herauszuarbeiten.



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

- Als Partnerschaft werden in dieser Erhebung nicht nur Ehepaare, sondern alle hetero- und homosexuellen Beziehungen verstanden, wobei auch Beziehungen mitberücksichtigt wurden, die nur von kurzer Dauer waren.
- In den Jahren 2000-2004 wurden 28% der Opfer eines versuchten oder vollendeten Tötungsdeliktes Opfer des/der aktuellen oder ehemaligen Partners/-in.
- Durchschnittlich wurden pro Jahr 22 Frauen und 4 Männer vom/von der aktuellen oder ehemaligen Partner/-in getötet.
- Bei den Opfern sind Frauen zwischen 20-39 Jahren am stärksten betroffen. Bei den Frauen mit schweizerischer Staatsbürgerschaft sind Frauen zwischen 35-39 Jahren am häufigsten betroffen, bei ausländischen Frauen die Gruppe der 20-29-Jährigen. Ausländische Frauen sind insgesamt stärker betroffen als Schweizer Frauen (auf ein Schweizer Opfer kommen 2,4 ausländische Opfer).
- Die Betroffenheit junger, verheirateter Frauen ist besonders hoch. In dieser Bevölkerungsgruppe sind ausländische Frauen überproportional vertreten (bei den 20-24-Jährigen sind 6% der Schweizerinnen verheiratet, aber 42% der Ausländerinnen; bei den 25-29-Jährigen sind es 29% zu 66%). Da diese Gruppe besonders häufig Opfer von versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten wird, könnte dies eine Erklärung für die höhere Betroffenheit von ausländischen Frauen sein. Es scheint, dass gerade sehr jung verheiratete Paare mit Problemen konfrontiert sind, die vermehrt zu Konfliktsituationen führen können.
- Die meisten Paare besitzen dieselbe Staatsangehörigkeit (41% die schweizerische und 26% eine ausländische). In 28% der Fälle haben Opfer und Tatperson nicht dieselbe Staatsangehörigkeit.
- Auch bei den männlichen Tatverdächtigen ist der Anteil der ausländischen Personen höher als jener der Schweizer Männer.
- Versuchte oder vollendete Tötungsdelikte finden mehrheitlich in der Trennungsphase einer Partnerschaft statt. Der Anteil der vollendeten Tötungsdelikte ist hier besonders hoch.
- In etwa der Hälfte der Tötungsdelikte wurden die weiblichen Opfer bereits vor der Tat von ihrem Partner bedroht oder tatsächlich angegriffen. In 39% der Fälle waren diese Vorfälle der Polizei bekannt.
- 46% der männlichen Tatverdächtigen waren bereits vor der Tat polizeilich in Erscheinung getreten, mehrheitlich mit Gewaltstraftaten (60%). Von den ausländischen Tatverdächtigen waren 62%, von den schweizerischen 50% bereits polizeilich registriert.
- Die Fallmenge der männlichen Opfer war zu klein, als dass aussagekräftige statistische Aussagen zum Vergleich der männlichen und weiblichen Opfer und Tatverdächtigen gemacht werden konnte.

## 5. Opferhilfestatistik 2014

Bundesamt für Statistik, <http://www.bfs.admin.ch>

Die Opferhilfestatistik des Bundesamtes für Statistik BFS erfasst die Opfer oder die den Opfern gleichgestellten Personen, die sich an eine Opferhilfe-Beratungsstelle gewandt haben. Erfasst werden zudem die Anträge und Entscheide zu Genugtuung und Entschädigungen im Rahmen der Opferhilfe. Die Opferhilfestatistik gibt auch Auskunft über Straftaten, die nicht bei der Polizei angezeigt worden sind: Eine Inanspruchnahme der Hilfe setzt eine Anzeige bei der Polizei weder voraus noch hat sie eine solche zwingend zur Folge. Teilweise wenden sich die Opfer aber sowohl an die Polizei als auch an die Opferhilfe-Beratungsstellen. Daher sind die Daten der polizeilichen Statistiken und jene der Opferhilfe bei der Beurteilung der Kriminalität in diesem Bereich nicht trennungsscharf. 2014 gab es 32'768 Beratungsfälle durch anerkannte Opferhilfe-



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

Beratungsstellen.

- In knapp der Hälfte der Beratungen (48,9%) bestand zwischen dem Opfer und der tatverdächtigen Person eine familiäre Beziehung.
- Die Beratungen wurden mehrheitlich von weiblichen Opfern in Anspruch genommen (72,3%).
- In 48,5% handelte es sich um eine Körperverletzung.
- In 12,7% wurde die sexuelle Integrität eines Kindes verletzt.
- Die Opfer waren mehrheitlich (53,4%) über 29 Jahre alt, jedoch gab es auch einen hohen Prozentsatz an Kindern und Jugendlichen (0-17-jährige: 19,7%).

## 6. Zahlen zu Häuslicher Gewalt im Kanton Genf 2013

*Office cantonal de la statistique (OCSTAT) Genève (Hrsg.). 2014. La violence domestique en chiffres, année 2013. Genève.*

Der Bericht umfasst Zahlen aus polizeilichen Statistiken und aus dem *Observatoire genevois des violences domestiques*.

Polizeiliche Statistiken:

- 762 Mal intervenierte die Kantonspolizei 2013 wegen häuslicher Gewalt und ordnete in 48 Fällen Wegweisungen an.
- 1438 Straftaten wurden 2013 verzeichnet, die dem Bereich häusliche Gewalt zugerechnet werden können; dies stellt gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 12,2% dar.

Daten aus dem *Observatoire genevois des violences domestiques*:

- Im Jahr 2013 sind 5879 Personen (Opfer und Tatpersonen) wegen häuslicher Gewalt mit mindestens einer der 15 Mitgliedinstitutionen der Kantonalen Kommission Häusliche Gewalt (*Commission consultative sur les violences domestiques CCVD*) in Kontakt getreten, was 1,2% der Bevölkerung entspricht.
- An diese Institutionen haben sich mehrheitlich Frauen (63%) und Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren (69%) gewendet.
- 70% dieser Personengruppe waren direkte Opfer häuslicher Gewalt, 22% waren Tatpersonen und 16% indirekte Opfer.
- Die häusliche Gewalt fand in 42% der Fälle innerhalb einer bestehenden Paarbeziehung statt, in 17% der Fälle nach der Trennung. 38% betrafen häusliche Gewalt zwischen Eltern und ihren minderjährigen Kindern.
- 85% der Betroffenen berichteten von psychischer Gewalt, 66% von körperlicher Gewalt.

*Office cantonal de la statistique (OCSTAT) Genève (Hrsg.). 2013. La violence domestique en chiffres : Année 2012. Études et documents, N°54, Genève.*

<http://www.ge.ch/violences-domestiques/publications-et-documentations/publications.asp>

Der Bericht zu den Zahlen 2012 beinhaltet die erste kantonale Opferbefragung durch das Kriminologische



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

Institut der Universität Zürich mit 1381 zufällig ausgewählten Personen, welche zu häuslicher Gewalt innerhalb der letzten 5 Jahre (2008 bis 2012) befragt wurden.

- Insgesamt gaben 14% der befragten Frauen und 7,3% der Männer an, in den letzten 5 Jahren Opfer häuslicher Gewalt geworden zu sein; 9,7% der Frauen und 3,9% der Männer waren von Gewalt in einer bestehenden oder ehemaligen Partnerschaft betroffen.
- Die Lebensprävalenz beträgt für Frauen 38,2% und für Männer 25%.
- Psychische Gewalt erlitten in den letzten 5 Jahren 10% der Frauen und 4,5% der Männer.
- 22,7% der männlichen und 16,3% der weiblichen Opfer gaben an, dass die Tatperson unter Alkohol- oder Drogeneinfluss stand.
- 70,2% der Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt durch einen Partner, Ex-Partner oder ein anderes Familienmitglied wurden, hatten Kenntnis von weiteren Gewalttaten durch die Tatperson ausserhalb des familiären Kontextes.

## 7. Zahlen aus der Evaluation polizeilicher Schutzmassnahmen im Kanton Zürich 2012

*IST Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt (Hrsg.). 2012. Häusliche Gewalt im Kanton Zürich. Evaluation der polizeilichen Schutzmassnahmen im Kanton Zürich gemäss kantonalem Gewaltschutzgesetz für den Zeitraum der Inkraftsetzung des Gesetzes vom 1. April 2007 – 31. Dezember 2009. Verfasst durch Psychiatrisch-psychologischen Dienst der Justizdirektion, Jérôme Endrass, Astrid Rossegger, Frank Urbanik. Zürich. <http://www.kapo.zh.ch/>*

Die Evaluation befasst sich mit den polizeilich in Erscheinung getretenen Vorfällen häuslicher Gewalt im Zeitraum vom 1. April 2007 bis zum 31. Dezember 2009 und umfasst alle Gefährder und Gefährderinnen, bei denen in diesem Zeitraum durch die Polizei eine Gewaltschutzgesetz-Anordnung verfügt wurde und die an das mannebüro züri oder die Bewährungs- und Vollzugsdienste Zürich überstellt worden sind (2642 Männer und 184 Frauen).

- In drei von vier Fällen häuslicher Gewalt durch Männer wurde physische Gewalt angewendet (75,7%), in jedem zehnten Fall erfolgte Gewalt gegen anwesende Kinder (10,3%). In 16,2% der Fälle wurde die gefährdete Person gewürgt und in 18,6% der Fälle kam eine Waffe oder ein als Waffe verwendeter gefährlicher Gegenstand zum Einsatz.
- 70,5% der gefährdenden Männer sind im Strafregister verzeichnet.
- In vier von fünf Fällen häuslicher Gewalt durch Frauen wurde physische Gewalt angewendet (81,7%), in jedem achten Fall erfolgte Gewalt gegen anwesende Kinder (12,7%). In 4,6% der Fälle wurde die gefährdete Person gewürgt und in 22% der Fälle kam eine Waffe oder ein als Waffe verwendeter gefährlicher Gegenstand zum Einsatz.
- 35,3% der gefährdenden Frauen sind im Strafregister verzeichnet.
- In jedem vierten Fall Häuslicher Gewalt war Alkohol involviert, sowohl bei den Frauen (24,3%) als auch bei den Männern (24,5%).



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

## 8. Zahlen aus dem Bericht „Monitoring Häusliche Gewalt“ im Kanton Basel-Stadt 2012

Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt (Hrsg.). 2012. „Monitoring Häusliche Gewalt“ im Kanton Basel-Stadt. Berichterstattung an den Departementsvorsteher, Regierungsrat Hanspeter Gass. Basel. <http://www.jsd.bs.ch/haeusliche-gewalt-kanton-basel-stadt.html>

Der Bericht schliesst das Projekt „Monitoring Häusliche Gewalt“ des Kantons Basel-Stadt ab, in dem erstmals Daten zu Fällen von häuslicher Gewalt systematisch ausgewertet wurden. Es wurden statistische Angaben zu Fällen von Gewalt in Partnerschaft, Ehe und Familie erhoben und interpretiert, die Fallbearbeitung in den verschiedenen Abteilungen und Fachstellen aufgezeigt sowie die betroffenen Personengruppen identifiziert.

- Von September 2011 bis August 2012 intervenierte die Kantonspolizei 306 Mal wegen häuslicher Gewalt, davon in 118 Fällen wiederholt in denselben Familien.
- In 77% der Fälle liegt Gewalt von Männern gegen Frauen vor; in 10% der Fälle handelt es sich um gegenseitige Gewalt; in 9% der Fälle liegt Gewalt von Frauen gegen Männer vor; in 4% der Fälle handelt es sich um Gewalt von Frauen gegen Frauen oder Männern gegen Männer.
- 54% der gewaltbetroffenen und 59% der gewaltausübenden Personen sind Ausländerinnen und Ausländer.
- Jeden Monat waren durchschnittlich 20 Kinder im Rahmen von Polizeieinsätzen von häuslicher Gewalt betroffen; 42% der betroffenen Kinder sind im Vorschulalter, rund die Hälfte davon dreijährig und jünger.
- 80% der von der Staatsanwaltschaft im Erledigungszeitraum 2011 unter häuslicher Gewalt eingeleiteten Verfahren wurden eingestellt, 54% davon ohne Erfassung der Einstellungsgründe.

## 9. Medizinische Statistik der Maternité Inselhof Triemli, Zürich

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich und Maternité Inselhof Triemli Zürich (Hrsg.). 2004. *Frauen, Gesundheit und Gewalt im sozialen Nahraum – Repräsentativbefragung bei Patientinnen der Maternité Inselhof Triemli. Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie. Bern.*

Erfragt wurde das Vorkommen von Gewalt durch nahestehende Personen (Partner, Ex-Partner, Verwandte) seit dem 15. Lebensjahr mittels einer schriftlichen Befragung von 1'772 stationären und ambulanten Patientinnen im Alter von 18-63 Jahren.

- Drei von vier Frauen (76,8%) haben als Erwachsene mindestens einmal psychische Gewalt und kontrollierendes Verhalten durch eine nahestehende Person erlebt. Physische Gewalt und Drohungen haben 43,6% schon mindestens einmal erlitten. Jede achte Frau hat durch einen Partner oder eine verwandte Person sexuelle Gewalt erlitten (12,9%).
- Jede fünfte Frau hat in ihrem Leben nie Gewalt durch eine ihr nahestehende Person (Partner, Ex-Partner, Verwandter) erlebt, gut eine von vier Gewalt in geringerem Ausmass (ausschliesslich psychische Gewalt), knapp jede vierte Gewalt in mittlerem Ausmass (psychische und physische und/oder sexuelle Gewalt in leichterem Ausmass) und ebenfalls gut jede vierte Gewalt in stärkerem Ausmass, also psychische und physische und/oder sexuelle Gewalt in erhöhtem Ausmass.
- Ein stärkeres Ausmass an Gewalt geht häufig auch mit einer längeren Zeitspanne der Gewalt einher: Fast jede dritte Frau, die aktuell von Gewalt in stärkerem Ausmass betroffen ist, hat diese Gewalt schon während drei Jahren oder länger erlebt.



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

- Psychische Gewalt oder kontrollierendes Verhalten haben 48,12% durch den aktuellen und 66% durch einen früheren Partner erlebt.
- Physische Gewalt und Drohungen haben 15,7% durch den aktuellen und 29,9% durch einen früheren Partner erlebt.
- Sexuelle Gewalt haben 2,4% durch den aktuellen und 14,4% durch einen früheren Partner erlebt.
- Häusliche Gewalt kommt in allen soziokulturellen- und strukturellen Milieus und Altersgruppen vor: Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf Nationalität, Bildung und Einkommen der befragten Frauen.
- Häusliche Gewalt hinterlässt deutliche, unmittelbare körperliche sowie psychische und psychosomatische Spuren. Je stärker die erlittene Gewalt der befragten Patientinnen, desto häufiger sind vermehrte gesundheitliche Belastungen feststellbar. Frauen ohne Gewalterfahrung weisen nur zu 5% deutliche körperliche Beschwerden auf; dieser Anteil steigt bei den von stärkerer Gewalt betroffenen Frauen auf 24.4%, also fast auf das Fünffache. Der Unterschied bei psychosomatischen Belastungen ist ebenso deutlich: Frauen ohne Gewalterfahrung haben zu 10,2% psychosomatische Erkrankungen, Frauen mit stärkerer Gewalterfahrung zu 36,2%, also im dreifachen Ausmass.
- Suizidgedanken kommen bei Frauen ohne Gewalterfahrung zu 9,1% vor und 1,7% geben an, bereits einen Suizidversuch unternommen zu haben. Auch hier steigen die Zahlen markant an bei Frauen, die von stärkerer Gewalt betroffen sind: 35,8% hatten Suizidgedanken und 10,7% haben einen Suizidversuch unternommen.

## C. Empirische Forschungen

Die zwei einzigen in der Schweiz existierenden Repräsentativumfragen zu häuslicher Gewalt befassen sich mit der Konstellation der Frau als Opfer und des Mannes als Tatperson. Empirische Forschungen zu anderen Gewaltkonstellationen fehlen bisher in der Schweiz<sup>4</sup>. Das Informationsblatt 10 „Internationale Zahlen zu Häuslicher Gewalt“ nennt Studien aus dem europäischen Raum, welche unterschiedliche Gewaltkonstellationen berücksichtigen.

### 1. Erste repräsentative Befragung zu häuslicher Gewalt (Gillioz 1997)

*Gillioz Lucienne et.al. 1997. Domination et violence envers la femme dans le couple. Lausanne.*

Die für die Schweiz erste repräsentative Befragung zu häuslicher Gewalt wurde 1994 erstellt. Es wurden telefonische Interviews mit 1500 Frauen im Alter von 20-60 Jahren, die aktuell oder in den letzten 12 Monaten in einer Partnerschaft lebten, durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass im Verlauf ihres Lebens 20,7% der befragten Frauen körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch einen Partner erlebt haben. Gut die Hälfte davon hat nur oder auch sexuelle Gewalt erlebt. Die häufigsten körperlichen Gewaltformen sind Stossen, Packen, Schütteln, Schlagen.

Wird auch die psychische Gewalt mitberücksichtigt, haben rund 40% der befragten Frauen Gewalt erfahren. Dabei zeigte sich, dass in 87% der Fälle mit körperlicher Gewalt auch psychische Gewalt einhergeht. Umgekehrt zieht aber psychische Gewalt nur in 17% der Fälle auch körperliche Gewalt nach sich. Die häufigsten Formen psychischer Gewalt sind Beschimpfen und Beleidigen. Vergleichbare Studien anderer Länder (Niederlande, Kanada, USA) haben bis zu doppelt so hohe Zahlen ergeben wie die Schweizer Studie.

<sup>4</sup> Vgl. Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG. 2011. Gewalt in Partnerschaften – Bericht zum Forschungsbedarf auf [www.gleichstellung-schweiz.ch](http://www.gleichstellung-schweiz.ch) → Häusliche Gewalt → [Publikationen zu Gewalt](#).



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

## 2. Repräsentative Stichprobe 2003 (Killias 2004)

*Killias Martin, Simonin Mathieu et.al. 2004. Violence experienced by women in Switzerland over their lifespan. Results of the International Violence against Women Survey. Lausanne.*

Im Jahr 2003 wurde eine weitere repräsentative Stichprobe durchgeführt. Diese beruhte auf der telefonischen Befragung von 1975 Frauen zwischen 18 und 70 Jahren.

Laut den Ergebnissen dieser Studie werden 39,4%, also 2 von 5 Frauen, mindestens einmal in ihrem Erwachsenenleben Opfer körperlicher oder sexueller Gewalt. Mehr als einer von vier Frauen widerfährt im Laufe ihres Lebens körperliche Gewalt, ebenso häufig erleiden Frauen sexuelle Gewalt und vor allem unerwünschte Annäherungen. 5,6% der Frauen wurden mindestens einmal in ihrem Leben vergewaltigt bzw. 6,8% haben eine versuchte Vergewaltigung erlebt und ungefähr jede zehnte Frau ist einmal in ihrer Partnerschaft von körperlicher Gewalt betroffen.

Auffallend ist bei dieser Befragung die hohe Rate der Gewalt durch Bekannte oder Unbekannte (32%) im Gegensatz zu einer niedrigen Rate häuslicher Gewalt (10,5%). Zusätzlich weist die Befragung eine sehr hohe Zahl von Trennungsgewalt, also Gewalt durch den Ex-Partner, aus. Sowohl bei körperlicher als auch bei sexueller Gewalt im häuslichen Bereich sind mehrheitlich Ex-Partner die Täter.

## 3. Repräsentative Studie „Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz“ 2011

*Averdijk M., Müller-Johnson K. & Eisner M. 2012. Sexual Victimization of Children and Adolescents in Switzerland (Final Report for the UBS Optimus Foundation). Zurich: UBS Optimus Foundation.*

<http://www.optimusstudy.org/>

In den Jahren 2009/2010 wurden 6700 Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 17 Jahren in der ganzen Schweiz zu ihren Erfahrungen von sexuellem Missbrauch befragt. Weiter übermittelten 324 Institutionen aus dem Bereich des Kinderschutzes Informationen über die ihnen gemeldeten Fälle.

- 28% der Knaben und 62% der befragten Mädchen wurden schon einmal Opfer einer sexuellen Viktimisierung.
- Am Verbreitetsten sind Cyberviktimisierung (18 %), verbale oder schriftliche Belästigung (15 %) sowie ungewolltes Berühren / Küssen durch andere (12%).
- Jedes fünfte Mädchen ist von sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt betroffen (217 von 1000). Bei den befragten Knaben sind es 81 von 1000.
- Bei Jugendlichen ereignen sich die meisten Opfererfahrungen im Kontakt mit etwa Gleichaltrigen, oft im Rahmen von Partnerschaften oder „Dates“<sup>5</sup>, aber auch im Kontakt mit anderen Kollegen oder Kolleginnen aus dem näheren Umfeld.
- 16% der befragten Mädchen und 10% der befragten Jungen wurden schon mindestens einmal Opfer von sexueller Gewalt durch eine/-n (Ex-)Liebespartner/-in.
- 60% der befragten männlichen Opfer von sexueller Gewalt wurden Opfer durch eine weibliche Täterin, 89% der befragten weiblichen Opfer von sexueller Gewalt wurden Opfer durch einen männlichen Täter.

<sup>5</sup> Vgl. auch Informationsblatt 18 „Gewalt in jugendlichen Partnerschaften“ auf [www.gleichstellung-schweiz.ch](http://www.gleichstellung-schweiz.ch) → Häusliche Gewalt → Informationsblätter.



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

## D. Quellen

- Averdijk M., Müller-Johnson K. & Eisner M. 2012. *Sexual Victimization of Children and Adolescents in Switzerland (Final Report for the UBS Optimus Foundation)*. Zurich: UBS Optimus Foundation.  
[http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user\\_upload/documents/Booklet\\_Schweiz/Optimus\\_Studie\\_Broschue\\_re\\_2012\\_d.pdf](http://www.optimusstudy.org/fileadmin/user_upload/documents/Booklet_Schweiz/Optimus_Studie_Broschue_re_2012_d.pdf)
- Bundesamt für Statistik. 2015. *Internetseiten häusliche Gewalt*. Neuchâtel.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/19/04/06.html>
- Bundesamt für Statistik, Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren. 2015. *Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Jahresbericht 2014*. Neuchâtel.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=6354>
- Bundesamtes für Statistik BFS. 2013. *Opferhilfestatistik*.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/19/03/01/key/ueberblick/01.html>
- Bundesamt für Statistik, Zoder Isabel. 2012. *Polizeilich registrierte häusliche Gewalt – Übersichtspublikation*. Neuchâtel.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=4988>
- Bundesamt für Statistik, Isabel Zoder. 2008. *Tötungsdelikte in der Partnerschaft. Polizeilich registrierte Fälle 2000-2004*. Neuchâtel.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=3108>
- Bundesamt für Statistik, Isabel Zoder, Gabriela Maurer. 2006. *Tötungsdelikte. Fokus häusliche Gewalt - Polizeilich registrierte Fälle 2000-2004*. Neuchâtel.  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=2419>
- Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich und Maternité Inselhof Triemli Zürich (Hrsg.). 2004. *Frauen, Gesundheit und Gewalt im sozialen Nahraum – Repräsentativbefragung bei Patientinnen der Maternité Inselhof Triemli. Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie*. Bern.  
Zusammenfassung: [http://www.socialinsight.ch/images/downloads/SB\\_Mat\\_SI.pdf](http://www.socialinsight.ch/images/downloads/SB_Mat_SI.pdf)
- Gillioz Lucienne et.al. 1997. *Domination et violence envers la femme dans le couple*. Lausanne.
- IST Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt (Hrsg.). 2012. *Häusliche Gewalt im Kanton Zürich. Evaluation der polizeilichen Schutzmassnahmen im Kanton Zürich gemäss kantonalem Gewaltschutzgesetz für den Zeitraum der Inkraftsetzung des Gesetzes vom 1. April 2007 – 31. Dezember 2009*. Verfasst durch Psychiatrisch-psychologischen Dienst der Justizdirektion, Jérôme Endrass, Astrid Rossegger, Frank Urbanik. Zürich.  
[http://www.kapo.zh.ch/internet/sicherheitsdirektion/kapo/de/fach/ist/info\\_fachpersonen/fachbeitraege/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist\\_0/downloaditems/bericht\\_h\\_usliche\\_ge.spooler.download.1393496165701.pdf/1\\_120608\\_PPD\\_GSG\\_EVA.pdf](http://www.kapo.zh.ch/internet/sicherheitsdirektion/kapo/de/fach/ist/info_fachpersonen/fachbeitraege/_jcr_content/contentPar/downloadlist_0/downloaditems/bericht_h_usliche_ge.spooler.download.1393496165701.pdf/1_120608_PPD_GSG_EVA.pdf)
- Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt (Hrsg.). 2012. *„Monitoring Häusliche Gewalt“ im Kanton Basel-Stadt. Berichterstattung an den Departementsvorsteher, Regierungsrat Hanspeter Gass*. Basel. <http://www.jsd.bs.ch/ueber-das-departement/bereiche-abteilungen/generalsekretariat/fachstelle-haeusliche-gewalt/haeusliche-gewalt-kanton-basel-stadt.html>
- Killias Martin, Simonin Mathieu et.al. 2004. *Violence experienced by women in Switzerland over their lifespan. Results of the International Violence against Women Survey*. Lausanne.
- Office cantonal de la statistique (OCSTAT) Genève (Hrsg.). 2014. *La violence domestique en chiffres, année 2013*. Genève.



Häusliche Gewalt – Informationsblatt

Office cantonal de la statistique (OCSTAT) Genève (Hrsg.). 2013. *La violence domestique en chiffres : Année 2012. Études et documents, N°54*, Genève.

<http://www.ge.ch/violences-domestiques/publications-et-documentations/publications.asp>

Auf unserer Webseite [www.gleichstellung-schweiz.ch](http://www.gleichstellung-schweiz.ch) → Häusliche Gewalt → **Informationsblätter** finden Sie weitere Informationsblätter zu verschiedenen Aspekten des Themas häusliche Gewalt.

In der öffentlichen Fachbibliothek und Dokumentationsstelle des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann finden Sie rund 8000 Publikationen zu Gewalt- und Gleichstellungsthemen: Sachbücher, Fachzeitschriften, wissenschaftliche Zeitschriften sowie nicht veröffentlichte Texte (graue Literatur): [www.gleichstellung-schweiz.ch](http://www.gleichstellung-schweiz.ch) → Dokumentation → **Dokumentationsstelle**.

In der Schweiz existiert eine Vielzahl von Arbeits- und Informationsmaterialien zur Prävention, Intervention und Postvention häuslicher Gewalt. Die **Toolbox Häusliche Gewalt** bietet Zugang zu diesem Fundus praxiserprobter Materialien mit Schwerpunkt Gewalt in Partnerschaften. Dazu gehören Leitfäden, Broschüren, Checklisten, Merkblätter, Unterrichtsmaterialien, Musterbriefe, Dokumentationen und anderes mehr.

